

Entschlossener denn je

BONAMES Bürgerinitiative reagiert kämpferisch auf Stellungnahme des Städtebaubeirats

Von Christina Lenz

Das Baugebiet Am Eschbachtal / Bonames Ost erregt weiterhin die Gemüter. Die Bürgerinitiative „L(i)ebenswertes Bonames“ hat die Stellungnahme des Städtebaubeirats zu den Plänen in einem offenen Brief scharf kritisiert. Der Städtebaubeirat hat nun angekündigt, mit den Bürgern in den Dialog treten zu wollen. „Die Bürger-Interessen müssen ernst genommen werden“, sagt Martin Oster, Vorsitzender des Städtebaubeirats. Die Stellungnahme des Städtebaubeirats aus dem Dezember sei lediglich ein Ratschlag an das Stadtplanungsamt gewesen.

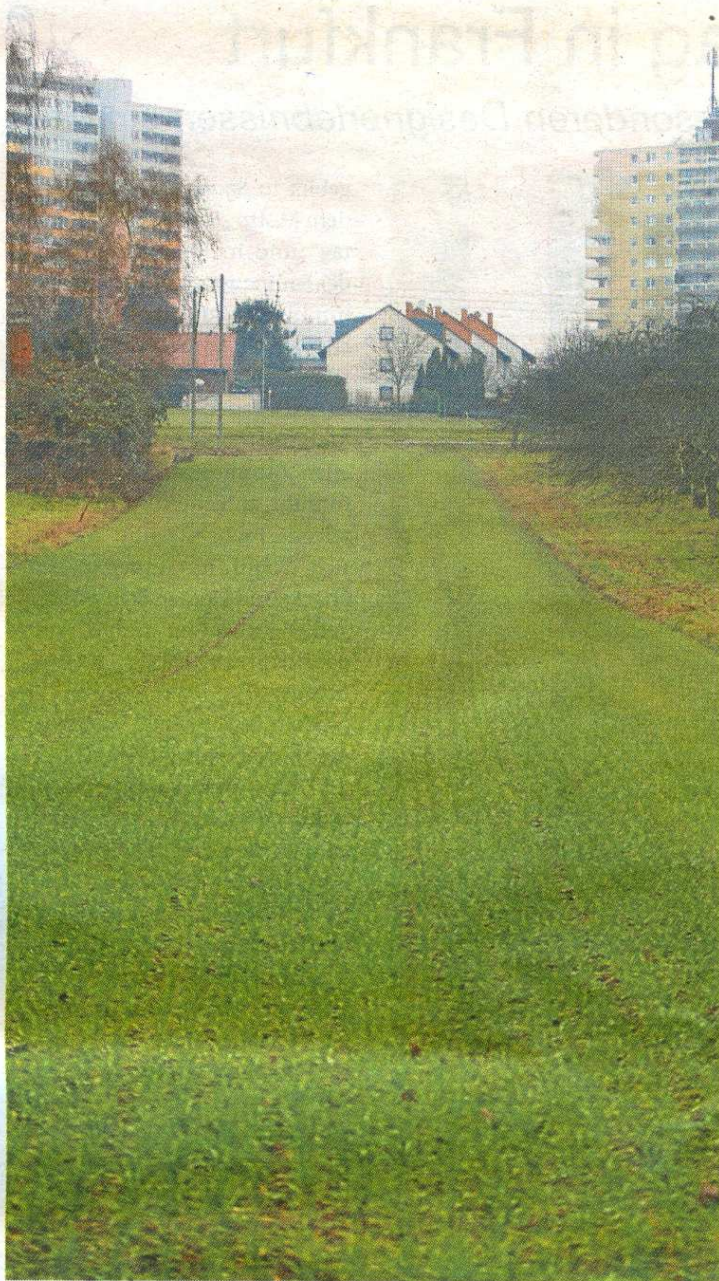


FR VOR ORT
BONAMES

Besagte Stellungnahme hatte die Bürgerinitiative heftig verärgert. Das unabhängige Beratungsgremium befürwortete darin die dichtere Bebauung mit 2000 statt der vormals geplanten 1200 Wohneinheiten: „Die heutige Planung ist wesentlich städtischer und dichter. Der Städtebaubeirat begrüßt (...) die Planungsziele und die Struktur der Stadterweiterung“, heißt es in dem Papier.

Die BI kritisiert dagegen seit ihrer Gründung Ende November die geplante Verdichtung heftig. Besonders ärgert die Protagonisten, dass der Städtebaubeirat bei seiner Einschätzung keinerlei Bürgerstimmen berücksichtigt und auch die drei Ortsbeiräte nicht mit einbezogen habe. Die Stadtteilgremien aus Harheim, Bonames und Nieder-Eschbach hatten sich allesamt gegen die dichtere Bebauung ausgesprochen.

Dieter von Lüpke, der Leiter des Stadtplanungsamts, sei zudem auch der Vorstand des Architekten- und Ingenieurvereins (AIV), der sechs der 14 Mitglieder des Städtebaubeirats wähle. „Das wirkt wie ein geschlossener Zirkel“, sagt Christoph Schmidt-Lunau, einer der drei Vorsitzenden



Dieser Acker an der Galgenstraße gehört zum Plangebiet. BOECKHELER

IM FOKUS

FR vor Ort geht in die dritte Runde. Eine Woche lang rückt die Lokalredaktion einen Stadtteil in den Mittelpunkt. Fünf Tage lang berichten wir über die Menschen, Probleme und Besonderheiten des Viertels.

In der morgigen Ausgabe lesen Sie einen Bericht über den Bonameser

Ortsmittelpunkt Am Wendelsgarten und was die Bürger dazu sagen.

Gerne nehmen wir entgegen, was Sie zu Ihrem Stadtteil zu sagen haben. Sie erreichen uns telefonisch unter 21 99-34 66, -33 67 und -39 31; oder schreiben Sie uns einen Leserbrief per Mail an: stadtteile@fr.de

der BI. „Die angebliche Neutralität des Beirats ist zweifelhaft. Eher lässt sich vermuten, dass hier handfeste Interessen vertreten werden.“

Diesen Vorwurf weist Martin Oster allerdings zurück. Die Mitglieder des Städtebaubeirats würden nicht von Dieter von Lüpke gewählt, sondern von den rund 190 Mitgliedern des Architekten- und Ingenieurvereins. Alles weitere soll nun der angekündigte Dialog klären.

Die Bürgerinitiative kämpft weiter entschlossen für die Berücksichtigung ihrer Einwände. „Wir werden alle Planungspunkte von Top-Fachleuten überprüfen lassen“, kündigt Thomas Kettner, ebenfalls BI-Vorsitzender, an. Mit den zu erwartenden 3000 zusätzlichen Autos seien die Verkehrswege in Bonames völlig überlastet. Schon jetzt seien die Straßen Richtung Stadt regelmäßig verstopft. Die FDP-Fraktion im Römer habe sich schon bereit erklärt ein Fachgutachten zur Verkehrsproblematik zu erstellen.

Auch die klimatischen Auswirkungen seien nicht absehbar. „Eine hohe Bebauung verhindert wichtige Luftkorridore. Die wenigen Grünflächen könnten das Mikroklima bedrohlich aufheizen“, sagt Schmidt-Lunau. Inzwischen habe die BI bereits 860 Unterschriften von Bürgern eingesammelt, 1000 seien geplant. „Damit hätten wir einen Großteil der wahlberechtigten Bonameser Bürger auf unserer Seite.“

Der aktuelle Plan mit Riegelbebauung, wenigen Luftschneisen, kaum Grünflächen und ungelösten Infrastrukturproblemen sei un kreativ und undurchdacht. „Was mich aber am meisten ärgert“, sagt Schmidt-Lunau über den alten Plan von 1991 gebeugt, „ist, dass wir bereits einen gut ausgearbeiteten Plan hatten, der eine breite Zustimmung erfahren hat“. Er fügt hinzu: „Wir wollen ein humanes Wohngebiet. Es scheint aber gar nicht mehr darum zu gehen, dass Menschen zu Frieden zusammen leben. Die Stadt interessiert offenbar nur, dass möglichst viele Wohnungen hochgezogen werden.“